



Marktgemeinde Schruns

Konzeption des Kindergarten Schruns-Gamprätz



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Kindergärten Schruns	3
3	Team	4
4	Allgemeine Infos	5
5	Leitbild	7
6	Unser Bild vom Kind	8
7	Das Berufsbild des/der Kindergartenpädagogen/in	11
8	Teamvorstellung	15
	8.1 Teamarbeit	15
	8.2 Zu unserer Person	16
9	Situationsanalyse	17
10	Bildungs- und Erziehungsplan	20
	10.1 Allgemeine Ziele	20
	10.2 Die Bedeutung des Spieles	23
11	Besondere Schwerpunkte	25
	11.1 Komm mit ins Zahlenland!	25
	11.2 Kneippen	27
	11.3 Jahresplanung	33
	11.4 Jahreskreis	33
	11.5 Projekte	34
	11.6 Sprachförderung und Schulvorbereitung	35
	11.7 AKS Vorsorge Neu; Beobachtungen	36
12	Elternarbeit	38
13	Zusammenarbeit mit Institutionen	39
14	Öffentlichkeitsarbeit	41
15	Schlussworte	42
16	Danksagung	43
17	Literaturverzeichnis	44

1 Vorwort

Bürgermeister

Grußwort!

Bereits 1840 hat F.W.A. Fröbel den Begriff „Kindergarten“ geprägt. Seine Assoziation dazu: „Kindergärten sind Orte an denen Kinder wie eine Pflanze gepflegt und heranwachsen sollen.“

Dieser Vergleich hält auch in heutiger Zeit stand. Die Kinder, die unseren Kindergärten anvertraut werden, stellen den Mittelpunkt dar. Kinder werden hier als Einzelpersönlichkeit gesehen und respektiert, aber in gleichem Maße auch als Teil des Ganzen gesehen. Der Kindergarten soll die Brücke von der Familie in die Gesellschaft und die Gemeinde sein.

Die Grundziele eines jeden Kindergartens sind Kinder Lehren zu geben und auch zu nehmen, integriert zu werden, aber nicht vergleichbar zu sein, Wissen zu vermitteln und die geistige und körperliche Entwicklung zu fördern.

Unsere Kinder sind auch der Gemeinde viel wert. Die Finanzierung der laufenden Kosten der Einrichtungen erfolgt zu 5% durch Elternbeiträge, 50% Unterstützung durch das Land und mit 45% durch die Gemeinde Schruns. In Zahlen ausgedrückt ist dies ein Betrag von knapp 400 000 Euro netto der jedes Jahr in die Zukunft unserer Kinder fließt. Diese wichtige Zeit im Leben eines jeden Kindes unterstützen wir als Gemeinde gerne und sehen es als Grundaufgabe.

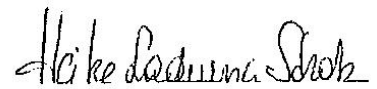
Mit der Konzeption lernen Sie jeden unserer Kindergärten mit vielen Details besser kennen. Die Arbeit unserer motivierten Teams wird damit unterstützt und das Verständnis geweckt. Die Liebe und Freude unserer Kindergarten-Pädagoginnen zu Ihrer Arbeit, wird mit diesen Informationen für alle Eltern ersichtlich und ist für alle Seiten verbindlich.

Unser Dank gebührt an dieser Stelle ganz besonders den
Mitarbeitern in den Kindergärten für Ihre Liebe und Geduld, die sie
an jedem Arbeitstag leben.

Für die Marktgemeinde Schruns



Karl Hueber
Bürgermeister



Heike Ladurner-Strolz
Vizebürgermeisterin

2 Kindergärten Schruns

„Dinge, die man als Kind geliebt hat ,

bleiben im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter.

Das Schönste im Leben ist, dass unsere Seelen nicht aufhören

an jenen Orten zu verweilen,

wo wir einmal glücklich waren.“

Kahlil Gibran

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für die meisten Kinder einen ersten Schritt in die Selbstständigkeit.

Das Kind löst sich von der Familie, lernt neue Menschen und Orte kennen und erweitert damit sein Bild von der Wirklichkeit und von der Welt.

Uns Pädagoginnen der Kindergärten der Marktgemeinde Schruns ist es ein Anliegen, die Kinder nach den Erkenntnissen der Pädagogik und nach bestem Wissen und Gewissen in einem Klima der Achtsamkeit und Wertschätzung in die neue Lebenswelt zu begleiten und auf die Schule vorzubereiten.

Die vorliegende Konzeption wurde vom jeweiligen Kindergartenteam erstellt und soll Einblick in unsere Arbeit geben.

Der Kindergarten soll ein Ort des Wohlfühlens und lustvollen Lernens sein, an den die Kinder „bis ins hohe Alter“ gerne zurückdenken.

Dies wünschen wir uns und den uns anvertrauten Kindern.

Die Pädagoginnen der Kindergärten der
Marktgemeinde Schruns

Schruns, im Herbst 2010

3 Team

Liebe Eltern!

Schon seit einiger Zeit gibt es für den Kindergarten als pädagogische Institution die Idee einer individuellen Präsentation. Diese Idee nennt sich Konzeption und soll den unvergleichlichen, ganz persönlichen Stil der Arbeit des jeweiligen Kindergartens für Eltern und Interessenten transparent machen.

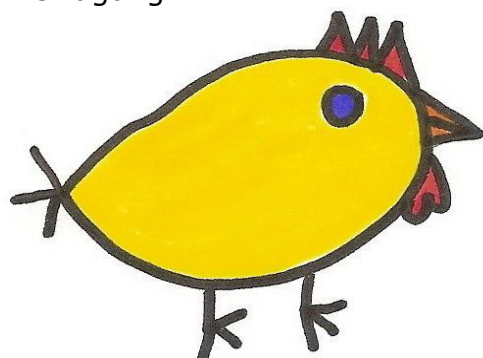
Auch wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir Ihnen einen Einblick in unser tägliches Tun und Gestalten bieten können und hoffen, Ihnen dies mit der Konzeption unseres Kindergartens näher bringen zu können.

Wir freuen uns, Sie im Kneipp- Kindergarten Gamprätz begrüßen zu dürfen, und ihr Kind die nächsten ein, zwei oder sogar drei Jahre ein Stück begleiten zu können.

Für ein Kind in diesem Alter ist es oft der erste Schritt, das Elternhaus zu verlassen und sich aus seiner sicheren und vertrauten Umgebung loszulösen.

Der Kindergarten ist ein Ort, an dem die Kinder einen Großteil des Tages verbringen. Daher ist es ein Ort, an dem Ihr Kind viele Erfahrungen sammeln wird und diese Ihr Kind für das weitere Leben prägen werden.

Wir bitten Sie, liebe Eltern, um Ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit und für Fragen und eventuell auftretende Probleme stehen wir gerne jederzeit zur Verfügung!



4 Allgemeine Infos

Anmeldung

Alle Kinder ab 3 Jahren werden von der Gemeinde etwa im März zur Anmeldung eingeladen. Bei einem gemeinsamen Gespräch mit allen Kindergartenleiterinnen werden die Kinder eingeteilt und versucht alle Wünsche zu berücksichtigen.

Folgende Kriterien sind für die Einteilung bindend:

Integrationsbedarf

Wohnsprengel

Geschwisterkinder

Anteil von 3-jährigen und Kindern mit besonderer Sprachförderung

3-jährige Kinder müssen „windelfrei“ sein



Nach Einteilung erhalten Sie eine Einladung. Einerseits können wir an diesem Termin das Kind kennenlernen, ebenfalls erfahren Sie hier alle Details und das Formelle.

Elternbeiträge

Der Kindergartenbeitrag wird von der Gemeinde per Erlagschein eingehoben und beträgt für das Kindergartenjahr 2010/2011 Euro 26,40.

Das Materialgeld beträgt Euro 3,00 pro Monat und wird direkt im Kindergarten eingehoben.

Besuchspflicht

für über 5 jährige von Montag bis Freitag von 8.30 bis 11.45 Uhr



5 Leitbild

*Ein Kind nach den Anleitungen eines Buches zu erziehen, ist gut,
nur braucht man für jedes Kind ein anderes Buch.*

(Unbekannt)

Unser Kindergarten soll ein Ort sein, in dem sich Kinder rundum wohl und geborgen fühlen können.

Unsere Grundlage ist das Vorarlberger Kindergartengesetz mit dem darin integrierten Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir wollen, dass sich in unserer Einrichtung jeder angenommen und akzeptiert fühlt, dabei spielen Toleranz, Offenheit und Rücksichtnahme eine große Rolle.

Wir erkennen die Einzigartigkeit eines jeden Kindes, berücksichtigen die Besonderheiten und fördern es in seiner Entwicklung.

Das Kind erfährt in unserer Einrichtung Hilfe und Unterstützung, um die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu erkennen, weiterzuentwickeln und damit zu größtmöglicher Eigenständigkeit und Selbstverantwortung zu gelangen.

Wir unterstützen die Eltern, achten deren Erziehungsweise und beziehen sie in unser Tun ein.

6 Unser Bild vom Kind

Zwölf Beispiele dafür, was Kinder im Kindergarten lernen:

- Das will ich wissen...
Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier, und neugierig sind Kinder ganz gewaltig.
- Ich habe Interesse...
Kinderfragen werden aufgegriffen, zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und am Tun.
- Ich begreife...
Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden; Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren,....
Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert.
Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen.
- Ich kann etwas...
Sich selbst an- und ausziehen, die Schuhe selbst binden, darauf achten, dass der verlorene Handschuh wieder gefunden wird, das verschüttete Getränk selbst auf zu wischen,
Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit

- Ich traue mich...
Mit dem Messer schneiden, sägen,
auf Bäume klettern, Kinder wollen
die Dinge erleben und nicht nur
im Spiel. Im Kindergarten dürfen
Kinder kochen, backen, werken,
pflanzen, eigene Ideen verwirklichen.
Vertrauen macht stark und motiviert



- Du bist mir wichtig...
In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß,
mal klein, mal stark, mal schwach, mal helfend, mal
hilfesuchend,.....
Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für
gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

- Ich habe eine Idee...
Bilder malen, werken, gestalten,
musizieren, im Sand spielen,
Geschichten spielen und erfinden,...



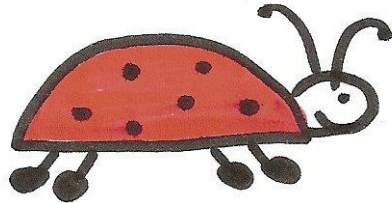
- Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheiten für
eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder
Eigeninitiative und Phantasie, verfolgen ihre Ideen, finden
eigene Worte und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.
- Das mache ich gern...
Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder.
Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen
macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit
ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer
Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und
Durchhaltevermögen entwickeln.

- Ich gehöre dazu...
Mit anderen zusammen sein,
heißt für Kinder vor allem mit
anderen spielen.
Gemeinsames Spielinteresse verbindet,
im Spiel planen Kinder miteinander zu agieren.



- Ich habe was zu sagen...
Einen Streit miteinander klären, erzählen, was man erlebt hat,
zusammen einen Ausflug planen, nach der eigenen Meinung
gefragt werden, sagen können, was man will, und was man
nicht möchte. Das macht stark!
Wer lernt, sich sprachlich ausdrücken, kann sich mit anderen
verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.
- Ich habe eine Aufgabe...
Im Kindergarten übernehmen die Kinder Aufgaben in der
Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen
aufräumen, dem anderen beim Anziehen helfen, sich um ein
neues Kind kümmern,... In vielen kleinen Handlungen lernen
Kinder Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame
Sache zu übernehmen.
- Du wirst mir vertrauen...
Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen
Elternhäusern mit unterschiedlichem familiärem, kulturellem
und nationalem Hintergrund zusammen. Was sich
gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im
Kleinen“ schon oft selbstständig voneinander erfahren und
miteinander gelebt.

7 Das Berufsbild des/der Kindergartenpädagogen/in



Voraussetzungen der pädagogischen Kindergartenarbeit (BEP §4)

(1) Erfolgreiche Kindergartenarbeit verlangt vom gesamten Team das Bewusstsein und Bestreben, Vorbild zu sein. Professionelle Arbeit erfordert daher ein wertschätzendes Miteinander im Team und die Gelegenheit zur Psychohygiene, für die der Dienstgeber erforderlichenfalls zu sorgen hat.

(2) Zur Sicherung der Qualität der Kindergartenarbeit haben sich die Kindergartenpädagoginnen (Kindergartenpädagogen) regelmäßig durch Fortbildung und Studium der einschlägigen Fachliteratur mit den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen und sich täglich gewissenhaft vorzubereiten. Sie haben insbesondere die pädagogische Kindergartenarbeit schriftlich zu dokumentieren (Abs. 3), die Planungen zu erstellen (Abs. 5 und 6) und mit den Eltern (Abs. 7) und Schulen (§ 1 Abs. 6) engen Kontakt zu pflegen. Die Dokumentationen und Planungen sind der Kindergarteninspektorin (dem Kindergarteninspektor) auf Verlangen vorzulegen oder zu übermitteln.

(3) Die Dokumentation der pädagogischen Kindergartenarbeit ist für jede Gruppe schriftlich zu führen und hat aus Anwesenheitslisten, Vorbereitungen, Einzel- und Gruppenbeobachtungen sowie Reflexionen zu bestehen.

a) Die Vorbereitungen haben zu beinhalten:

- eine Jahresplanung einschließlich einer pädagogischen Konzeption und allfälliger Projekte,
- die Langzeitplanungen mit thematischen Schwerpunkten und didaktischen Reihen,
- die Wochenplanungen und die detaillierten Tagesplanungen.

b) Die Einzel- und Gruppenbeobachtungen haben sich zu beziehen auf Entwicklungsphasen, Lernschritte und Verhalten der Kinder in Einzel- und Gruppensituationen. Die Einzelbeobachtungen werden in den von der Kindergarteninspektorin (dem Kindergarteninspektor) approbierten Beobachtungsbögen für jedes einzelne Kind standardisiert dokumentiert und enthalten u.a. Feststellungen des Sprachstandes.

c) Die Reflexionen beziehen sich auf das gesamte Bildungsgeschehen und haben zu beinhalten:

- die Beobachtungen und Einschätzungen der Bildungswirksamkeit der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse, insbesondere der Sprachentwicklung,
- die Elternarbeit und
- die Auseinandersetzung mit Evaluationsfragen.

Die Beobachtungen und Dokumentationen gemäß lit. b und c bilden die Basis für nachfolgende Vorbereitungsarbeiten, Elterneinzelgespräche, individuelle Sprachförderungsmaßnahmen und erforderlichenfalls für die Unterstützung durch externe Fachleute.

(4) Die Beobachtungen beginnen grundsätzlich bei jedem Kind mit dem Kindertageeintritt. Die standardisierte Dokumentation mit Sprachstandsfeststellung gemäß Abs. 3 lit. b hat bei den vierjährigen Kindern ab Beginn des Kindergartenjahres zu erfolgen. Die Kindergartenpädagogin (der Kindergartenpädagoge) hat die Ergebnisse und die notwendigen Fördermaßnahmen mit den Eltern zu besprechen. Das Ausmaß der Sprachförderung richtet sich nach § 5. Die Erfolge der Fördermaßnahmen sind im darauffolgenden Herbst bei jedem geförderten Kind nach demselben Modus festzustellen und zu dokumentieren.

(5) Bis zum Beginn des Kindergartenjahres hat die Kindergartenpädagogin (der Kindergartenpädagoge) eine schriftliche Jahresplanung mit einer pädagogischen Konzeption zu erstellen und die praktischen Vorbereitungen für den Kindergartenbeginn abzuschließen. Die Konzeption ist aufgrund einer Situationsanalyse nach Maßgabe der Rahmenbedingungen im Kindergarten, der Gruppenstruktur, des familiären Umfeldes und der örtlichen Gegebenheiten spezifisch für jede Kindergartengruppe zu erstellen. Sie hat insbesondere pädagogisch relevante Unterschiede der Kinder sowie die dadurch bedingten Handlungsnotwendigkeiten zu enthalten.

(6) Die Langzeit-, Wochen- und detaillierten Tagesplanungen hat jede Kindergartenpädagogin (jeder Kindergartenpädagoge) – gegebenenfalls in Abstimmung mit Kolleginnen (Kollegen) – selbst außerhalb des Kinderdienstes zu erstellen; dasselbe gilt für die Anpassung der pädagogischen Konzeption, Führung der Elterneinzelgespräche und Teambesprechungen. Für Teilzeitpädagoginnen (Teilzeitpädagogen) ist die Teilnahme an Teambesprechungen im notwendigen Ausmaß ebenfalls verpflichtend. Bei mehrgruppigen Kindergärten sind auch die koordinierenden bzw. gruppenübergreifenden Arbeiten der Kindergartenleitung, insbesondere die pädagogische Steuerung, außerhalb des Kinderdienstes durchzuführen. Die organisatorischen Maßnahmen sind im Rahmen des Dienstplanes zu regeln.

(7) Zwischen Kind, Eltern und Kindergartenpädagogin (Kindergartenpädagogin) soll sich ein Beziehungsdreieck entwickeln. Die Kindergartenpädagoginnen (Kindergartenpädagogen) haben daher die Kindergartenarbeit für die Eltern transparent zu gestalten und sie über Verhalten und Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Erforderlichenfalls haben sie den Eltern zu empfehlen, sich an geeignete Fachleute zu wenden. Pro Jahr sind mindestens drei Elternabende sowie zusätzliche andere geeignete Formen der Elternarbeit anzubieten, die der Information, der Beratung, dem Austausch, der Stärkung der elterlichen Kompetenzen, der elterlichen Mitarbeit sowie der Erleichterung von Übergängen dienen. Elterneinzelgespräche sind anzubieten, um im geschützten Rahmen einen das Kind betreffenden Informationsaustausch zu gewährleisten.



Das höchste Gut der Seele
ist die Harmonie mit sich selbst.

Seneca

8 Teamvorstellung

8.1 Teamarbeit

Wir sind ein innovatives Team, das sich durch regelmäßige Fortbildungen weiterentwickelt und sich mit pädagogischen Neuerungen fachlich auseinandersetzt.

In unserem täglichen Handeln ist uns die Vorbildfunktion für Ihr Kind bewusst, darum pflegen wir einen freundlichen und achtungsvollen Umgang mit allen Kindern, Familienangehörigen und Kolleginnen.

In unserem Kindergarten arbeiten wir in einem Team, das sich aus Kindergartenpädagoginnen und im weiteren Sinne auch aus Träger (Gemeinde) und Eltern zusammensetzt. Jedes Teammitglied ist eine Persönlichkeit mit eigenen Stärken und Schwächen. Wir sind davon überzeugt, dass wir einander brauchen und uns ergänzen. Nur so können wir unsere gemeinsamen Ziele verwirklichen.

Teamarbeit ist für uns eine Form der Zusammenarbeit, in der jeder seine Meinung äußern darf und gehört wird. Wichtige Entscheidungen und pädagogische Belange werden im Team geplant, besprochen und reflektiert.

Ehrlichkeit und Vertrauen sind für uns wichtige Grundsätze für ein gelungenes Teamwork. Durch persönliche Akzeptanz können die unterschiedlichen Teammitglieder miteinander wachsen, so dass für die Kinder eine harmonische und anspruchsvolle Erziehungsarbeit entsteht. Dies ist ein intensiver Prozess, der von jedem fordert, immer wieder sein eigenes Denken und Handeln zu reflektieren.

8.2 Zu unserer Person

Kasper Karoline (Kindergartenleiterin)



1987	Abschluss zur Dipl. Kindergartenpädagogin
1990	Kindergartenleitung KG- Gamprätz
2005	Leiterinnenausbildung
2010	Zertifikat für Kneippen im Kindergarten
2011	Zertifikat für Bewegungskindergarten

Assmann Monika



1997	Abschluss zur Dipl. Kindergartenpädagogin
2008	Leiterinnenausbildung

9 Situationsanalyse

Räumlichkeiten

- Gruppenraum
- Turnraum
- Garderobe
- WC- Anlage für Kinder
- WC
- Spielplatz mit Gerätehäuschen
- Büro
- Heizraum
- Lagerraum



Kindergartenbeitrag

Jedes Kind der Gemeinde Schruns zahlt pro Monat 26,40 Euro.

Kinder aus der Nachbargemeinde bezahlen denselben Tarif.

Weiters wird für jedes Kind ein Materialgeld von 3 Euro pro Monat im Kindergarten eingezogen. (Wird am Anfang des Kindergartenjahrs einem Mal kassiert.)

Kindergartenweg

Die Eltern und Erziehungsberechtigten tragen die volle Verantwortung für die Sicherheit des Kinder auf dem Weg zum und vom Kindergarten! Damit alle Unklarheiten zu diesem Thema von Anfang an beseitigt werden, unterschreiben die Eltern eine Einverständniserklärung.

Kinder, die alleine nach Hause gehen, müssen eine Schleife tragen. (Gemeinschaftsbestellung im Kindergarten)

Anwesenheit im Kindergarten

Die Anwesenheitspflicht im Kindergarten ist für jede Altersstufe anders geregelt:

- 3- jährige müssen den Kindergarten an mindestens 3 Tagen besuchen
- 4- jährige müssen den Kindergarten, wie im Gesetz verankert, kontinuierlich besuchen
- für die 5- jährige besteht Anwesenheitspflicht. Das bedeutet, dass sie nur 15 Kindertage im Jahr vom Kindergarten fern bleiben dürfen. (Ausgenommen sind Krankheit und Arztbesuche) Für ein längeres Fernbleiben vom Kindergarten muss bei der Bezirkshauptmannschaft ein Antrag gestellt werden.

Krankheiten ihres Kindes

Es wird gebeten, kranke Kinder nicht in den Kindergarten zu bringen. Ansteckende Krankheiten und Lausbefall müssen im Kindergarten gemeldet werden.

Bitte geben sie ihrem Kind folgendes mit:

- Hausschuhe (geschlossen)
- Turnbekleidung
- Jausentasche
- Gummistiefel
- Matschhose/ Regenjacke
- Schneebekleidung im Winter
- Handtuch
- Ersatzbekleidung



Da wir aufgrund unseres Kneipp-Projektes im Kindergarten viel Bewegung einbauen, zu der wir uns nicht immer umziehen, brauchen die Kinder geschlossene, rutschfeste Hausschuhe.

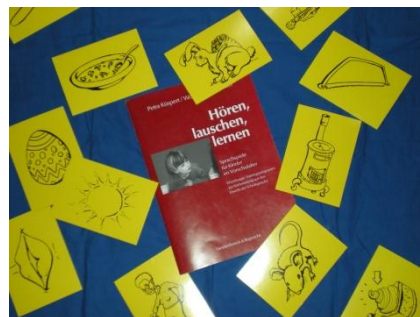
Um Verwechslungen vorzubeugen, müssen alle privaten Gegenstände mit dem Namen des Kindes beschriftet werden.

Für einen angenehmen Kindergartenbesuch ist bequeme und zweckmäßige Kleidung sinnvoll.

Vom Kindergarten bekommen die Kinder je einen Turnbeutel, der im Kindergarten bleibt. Natürlich kann er jederzeit zum Waschen mit nach Hause genommen werden.

Gruppe

Regelgruppe mit
Schwerpunkt KNEIPP



Vorschulförderung mit
Würzburger Lernprogramm
und Vorschulblätter

10 Bildungs- und Erziehungsplan

10.1 Allgemeine Ziele

(1) Im vorschulischen Bildungsprozess sollen die Kinder vielseitige Kompetenzen wie z.B. soziale Fähigkeiten, Arbeitshaltung, Sprache, motorisches Geschick, Wahrnehmung, Denk- und Merkfähigkeit,... erwerben.

Das Kind soll lernen, Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren, ein Verantwortungsgefühl für sein eigenes Verhalten zu entwickeln und eine positive Kommunikation aufzubauen. Darüber hinaus sind die freudige Gestimmtheit des Kindes, seine geistige Wachheit, Freude an der Tätigkeit und die Fähigkeit zu einem intensiven und konzentrierten Spiel- frei und angeleitet- als Merkmale für seine Lernbereitschaft zu beachten und zu fördern

(2) Im Rahmen der Aufgabenstellung gemäß §1 ist in ganzheitlicher, ausgewogener und geschlechtergerechter Weise die Förderung der Kinder in folgenden Bereichen zu beachten:

Emotionalität

- Gefühlsansprechbarkeit
- Erlebnisfähigkeit
- Liebes- und Bindfähigkeit
- Umgang mit Aggressivität
- Verarbeitung und Abbau von Frustration
- Suchtprävention

Sozialkompetenz

- Kontaktfähigkeit
- Zusammenarbeit in der Gruppe
- Konflikt- und Friedensfähigkeit
- Mitverantwortung für die Gruppe
- Demokratiefähigkeit, Gewaltprävention
- Verständnis für die Verschiedenartigkeit von Menschen und Kulturen



Werte und Orientierungskompetenz

- Verständnis der Grundrechte des Menschen, insbesondere der Kinderrechte
- Moralisches Wertebewusstsein
- Soziale und ökologische Verantwortung
- Bezug zur regionalen Umwelt
- Tradition und Heimatbewusstsein
- Interkultureller Austausch

Religiöse Erziehung

- Grundlagen der Religion
- Achtung vor Natur und Lebewesen
- Respekt gegenüber anderen Religionen

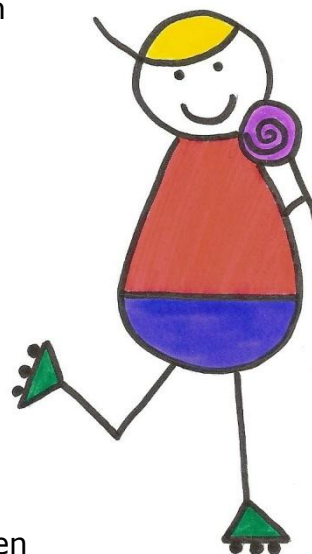
Sexualerziehung

- Natürliche Einstellung zur Geschlechtlichkeit
- Partnerschaftliches Rollenverständnis
- Basiswissen über menschliches Leben
- Prävention gegen sexuellen Missbrauch



Sprachbildung und frühe Sprachförderung nach einheitlichen Deutsch-Standards

- Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel
- Annehmen kindlicher Ausdrucksweise
- Gesprächsverhalten und Kommunikation
- Bewusstsein für Sprachen
- Hebung des Sprachniveaus
- Sprachverständnis
- Sprechtechnik, -freude
- Regionale Mundart
- Hinführung zur Hochsprache
- Wertschätzung der Erstsprache
- Deutsch als Zweitsprache
- Mehrsprachigkeit als Chance
- Fremdsprachen im Rahmen von Projekten
- Heranführen an die Kulturtechniken Lesen und Schreiben

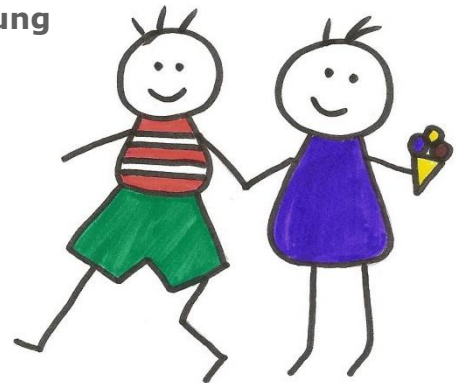


Gesundheits- und Bewegungserziehung

- Hygiene, Ernährung, Körper- und Gesundheitspflege
- Erleben des eigenen Körpers
- Körperbezogene Kompetenzen und Ressourcen
- Anstrengung und Entspannung
- Grundbewegungsformen
- Gleichgewichtssinn
- Feinmotorik als Vorerfahrung für das Erlernen der Kulturtechniken
- Spiel, Spaß und Freude bei regelmäßiger Bewegung
- Bewegung in der freien Natur

Rhythmisch-musikalische Erziehung

- Singen und Musizieren
- Traditionelle und neue Lieder
- Rhythmik
- Tanzen
- Umgang mit Instrumenten



Lern- und Leistungsfähigkeit

- Lerninteresse und Lernmotivation
- Lernmethodische Kompetenzen
- Positive Arbeitshaltungen wie Konzentration, Ausdauer, Sorgfalt und Selbstständigkeit
- Phonologische Bewusstseinsbildung

Denk- und Merkfähigkeit

- Intensivierung der Beobachtungsfähigkeit, Problemlösungsstrategien
- Wahrnehmungsschulung
- Sensomotorische Förderung
- Konzentrationsschulung, Mathematisch-logisches Denken

Kreativität:

- Förderung kreativer Fähigkeiten
- Ästhetische Bildung
- Bildnerisches Gestalten und Werken

- Planen, Legen, Bauen und Konstruieren
- Freies Experimentieren ohne Vorgabe
- Rollenspiel

Umweltwissen und -verständnis:

- Orientierung des Kindes in seiner Umwelt
- Grundwissen über die Natur
- Umweltgerechtes Verhalten
- Sachgerechter Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten
- Experimentelles Erfahren von physikalischen Naturgesetzen
- Altersgemäße Fertigkeiten und Arbeitsweisen
- Ansätze zu einem kritischen Konsumverhalten
- Umgang mit Medien
- Verkehrserziehung mit praktischen Übungen

10.2 Die Bedeutung des Spieles

Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigen und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert.

Das Freispiel ist in unserem Kindergarten ein wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufes.

Die Kinder wählen in einem bestimmten Zeitrahmen selbständig ihre Spielpartner, Spielbereiche und Spielmaterial sowie auch die Spieldauer.

Kinder entwickeln ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem anregungsreichen Umfeld, in dem es viel zu sehen und auszuprobieren gibt und in dem sie vieles voneinander lernen können.

Folgende Bereiche werden hierbei besonders angestrebt

- Selbständigkeit (z.B.: Aus- und Anziehen, Auswahl des Spielmaterials)
- Sozialverhalten wird geübt (z.B.: Konflikte lösen, zu anderen Kontakt aufnehmen)
- Kognitive Förderung (spielerische Wissensvermittlung z.B.: durch Tischspiele, Montessori-Material)
- Motorische Förderung (Grobmotorik: z.B.: Spielen im Garten, Turnstunde, Rollbrett)
- Feinmotorik (z.B.: Mal- und Bastelangebote, Steckspiele)
- Sprachliche Förderung (z.B.: Gespräche, Bilderbücher)
- Emotionaler Bereich (z.B.: Rollenspiele in der Puppenecke, Auseinandersetzungen mit anderen Kindern)
- Lebenspraktischer Bereich (z.B.: selbständig Teller abwaschen, Spielsache aufräumen)
- Phantasie/Kreativer Bereich (z.B. malen, Muster legen)



11 Besondere Schwerpunkte

11.1 Komm mit ins Zahlenland!

Mit dem spielerischen Ansatz von „Komm mit ins Zahlenland“ gelingt es, eine ganze Reihe grundlegender mathematischer Kenntnisse zu vermitteln, die den Kindern ein echtes Verständnis dafür geben, was Zahlen eigentlich ausdrücken.

Der Anzahlaspekt (Kardinalaspekt) bezeichnet die Mächtigkeit einer Menge. Er spiegelt die im Alltag gängigste Auffassung von Zahlen wieder: 3 Birnen, 2 Katzen, 5 Häuser usw.

Der Ordnungsaspekt (ordinaler Zahlaspekt) weist durch die Vorgänger- und Nachfolgebeziehung jeder Zahl eindeutig einen bestimmten Platz in der Zahlenreihe zu: Das Haus mit der Nummer 4 bezeichnet einen Platz, der nach Nummer 3 und vor der Nummer 5 kommt.

Beim Rechenaspekt charakterisiert die Zahl das Ergebnis einer mathematischen Verknüpfung: Ich stehe auf dem Zahlenweg auf der 2, gehe drei Schritte weiter und erhalte als Ergebnis die 5.

Der Operatoraspekt kennzeichnet eine Zahl als das Vielfache eines Vorgangs: dreimal hüpfen, viermal eine Kniebeuge machen usw.

Geometrische Formen (Kreis, Ellipse, regelmäßiges Dreieck, Viereck usw. bis hin zum regelmäßigen Zehneck) sind wertvolle Vorstellungsbilder beim Aufbau des Zahlbegriffs.

Eins-zu-eins-Zuordnungen:

Die Fähigkeit des Zuordnens von Elementen aus einer Menge zu Elementen einer anderen, ist eine wichtige Fähigkeit für das Erkennen mathematischer Strukturen. Beim Vorgang des „Einrichtens“ der Zahlengärten handelt es sich um solche Zuordnungen. Wird jeweils genau ein Gegenstand auf eine Ecke der Vielecke gelegt, so sprechen wir von einer Eins-zu-eins-Zuordnung.

- Unveränderlichkeit (Invarianz): Unter Invarianz einer Menge versteht man deren Eigenschaft, ihre Anzahl an Elementen unverändert zu lassen, wenn sich die Form oder die räumliche Anordnung ändert. Ein Beispiel: 6 Äpfel bleiben 6 Äpfel, egal ob sie sich auf der Verkaufstheke oder bereits im Einkaufskorb befinden. Der Aufbau des Zahlenlandes ist bewusst so gewählt, dass vielfältige Möglichkeiten des Erfahrens der Mengeninvarianz bestehen.
- Zahlzerlegung: $5 = 1+1+1+1+1 = 3+2 = 4+1$.
Die Zahlzerlegung ist eine wichtige Voraussetzung für das spätere Rechnen über 10 hinaus.
- Umkehrbarkeit (Reversibilität): Eine Handlung gedanklich rückgängig machen zu können, ist eine wichtige Fähigkeit mathematischen Denkens. Auf dem Zahlenweg könnte eine konkrete Erfahrung der Reversibilität so aussehen: Zwei Schritte vor (Addition) und zwei Schritte zurück (Subtraktion) bringen mich wieder zur Ausgangszahl

11.2 Kneippen

Ergänzend zum Jahresthema gibt es einen weiteren Schwerpunkt, der immer wieder in den Kindergartenalltag einfließt, und zwar das Kneippen:

Aufgrund des Besuches des „KneippSinnesErlebniskurses“ 2009 in Krumbach möchten wir die Anwendung von Kneippprinzipien auch im Kindergarten Gamprätz einführen. Begeistert von den Anregungen des Kurses starten wir mit Unterstützung des Kneippbundes Österreich in ein neues Kindergartenjahr.

Unterstützung erhalten wir von:

- Josef Amann, Vizepräsident des österreichischen Kneippbundes, Landesvorsitzendes des Landesverbandes Vorarlberg
- Margit Keller, Kneippfachfrau, Kräuterefachfrau, Bewegungsexpertin
- Kindergartenpädagogin Michaela Hammerer, die ihren Kindergarten durch die erfolgreiche Umsetzung der Lehre nach Kneipp durch eine Zertifizierung zum Kneippkindergarten gemacht hat.

Durch die Teilnahme an diesem Kurs sind wir berechtigt, im Rahmen des Kindergartenprojektes des Österreichischen Kneippbundes die im Kurs vermittelten Programme in unserem Kindergarten umzusetzen.



Nach 2 - jähriger erfolgreicher Umsetzung wird die Zertifizierung des Kindergartens durch den Österreichischen Kneippbund vorgenommen.

Die 5 Säulen nach Sebastian Kneipp:

Die Säule Wasser:

Ganz wichtig sind in diesem Jahr die gesunde Ernährung und vor allem das Wassertrinken. Die Kinder sollen jeder Zeit die Möglichkeit haben, sich ein Glas Wasser einzuschenken und zu trinken, wenn sie Durst bekommen.

Aktivitäten in diesem Jahr sind:

- Wassertreten bei der Wassertrete beim Gemeindeamt in Tschagguns und bei der Wassertrete in Gortipohl.
- Fußbäder nach dem Turnen im Sommer bei Hitze im Garten, Gurgeln im Herbst als Vorbereitung und Abhärtung des Halses auf die kalte Zeit
- Schneetreten bei Neuschnee
- Taulaufen in Herbst, Frühling und Sommer
- Armbäder im Gruppenraum
- Kennenlernen des Wasserkreislaufes
- Besuch bei der Feuerwehr
- Regenspaziergänge
- Teetrinken
- ...



Ziele:

Wasseranwendungen als wohltuend, gesundheitsstärkend, angenehm, lustbetont, wirksam, spürbar, experimentierbar, spannend, heilend und vor allem spaßig erleben.

Die Säule Ernährung:

Gesunde Ernährung ist ganz einfach. Die Kinder sollen spielerisch lernen, sich gesund zu ernähren. Es wird auf zuckerhaltige Produkte bei der mitgebrachten Jause hingewiesen. Am Obst- und Gemüsetag wird ihnen verschiedenes klein aufgeschnittenes Obst zur Alternative oder für den kleinen Hunger zwischendurch auf dem Jausentisch angeboten. Sie werden immer wieder darauf aufmerksam gemacht, sich davon ruhig etwas wegzunehmen.

Aktivitäten in diesem Jahr sind:

- Die Ernährungspyramide wird erklärt
- Gesunde Maxima Jause
- Wasser als lebenswichtiges Elixier erkennen
- Teetag einmal pro Woche
- Gemeinsams Einkaufen, Kochen und Genießen
- Geruchs- und Geschmackspiele
- Neue Zutaten und Obstsorten kennen lernen
- Kräuter pflanzen, erkennen, ernten und Aufstriche zubereiten
- Säfte pressen
- ...



Ziele:

- Kennenlernen einer ausgewogenen, vollwertigen Ernährung und deren Vorteile für unser gesundheitliches Wohlbefinden erfahren. Lustvolles Essen mit allen Sinnen genießen.
- Lebensmittel und deren Herkunft kennen und lieben lernen.
- Übergewicht vorbeugen oder abbauen.

Die Säule Heilkräuter

Für diese Säule wird uns Frau Margit Keller vom Kneippverein Dornbirn als Kräuterexpertin unterstützen.

Wesentliche Aktivitäten werden:

- Kräuterwanderung im Frühling
- Geruchs- und Geschmacksspiele mit exotischen Früchten und Kräutern
- Sinnesspiele zum Unterscheiden von süß, sauer,...
- Gerüche mit der Nase wahrnehmen
- Kennenlernen neuer Obstsorten und Kräuter
- Kräuter sammeln im Frühjahr, Trocknen und Zubereitung von Tee
- Kräutermärchen
- Kräuter pflanzen
- Gesunde Jause selbst zubereiten
- Kräuterbücher anschauen und in der Wiese suchen
- Butterbrote mit gesammelten Kräutern essen
- Kräutersäckchen füllen
- ...



Ziele:

- Heilkräuter als Naturgeschenk schätzen lernen
- als Heilmittel erkennen (Aussehen, Geschmack, Geruch)
- Pflege, Anwendung, Nutzung für Gesundheit

Die Säule Bewegung

Diese Säule erhält einen fixen Zeitpunkt im Tagesablauf: Bewegungstänze und Übungen für Grob- und Feinmotorik werden gemeinsam durchgeführt. Zwischen den schon bekannten und geübten Bewegungseinheiten werden zusätzliche Übungen eingeführt, welche die Durchblutung und Erwärmung des Körpers fördern. Die kalten und nassen Füße werden, auf dem trockenen Handtuch stehend, durch Bewegung zur guten Durchblutung angeregt und aufgewärmt.

Andere Aktivitäten:

- Armbad nach dem Turnen
- Fußbäder nach dem Turnen im Sommer bei Hitze
- Im Herbst die Abwehrkräfte stärken: Dreimal hintereinander mit kaltem Wasser gurgeln
- Schneelaufen
- Taulaufen am Morgen im frischen Gras
- Aerobic mit Margit Keller vom Kneippverein Dornbirn
- Wassertreten bei der Wassertrete im Tschagguns und Gortipohl
- Naturtag einmal pro Woche
- Frei Bewegung im Turnsaal
- Sport im Freien
- Tänze



Ziele:

- Befriedigung von Bewegungsbedürfnissen
- Gesunderhaltung von Körper und Psyche
- Selbstkontrolle, Geschicklichkeit, Kräftigung der Muskulatur, Förderung koordinativer Fähigkeiten, Ausdauerschulung sowie die Bewegungsfreude der Kinder unterstützen, sie aber auch zur Bewegung ermuntern und ermutigen

Die Säule Lebensfreude= Lebensordnung

Lebensfreude ist ein Punkt, der im Kindergarten immer wichtiger wird. Die Kinder sollen ihren Alltagsstress zu bewältigen lernen, Ruhe- und Entspannungsphasen in ihren Tagesablauf einbauen und Leistungsfähig zu bleiben.

Aktivitäten:

- Ansprechendes Spielmaterial
- Es darf auch einmal laut und nervig sein
- Witze erzählen
- Viel tanzen, singen, laufen
- Kindergartenumgebung erforschen
- Jahreszeiten aktiv erleben
- Rollenspiel
- Massagen
- Kasperltheater
- Turnstunden
- Vor allem den Kindern viel Aufmerksamkeit schenken, ihre Ideen so gut wie möglich umzusetzen, sie oft und viel loben



Ziele:

- Harmonisches und ausgeglichenes Lebensumfeld schaffen, Emotionen wie Ängste und Unsicherheit versuchen abzubauen
- Konflikte aufgreifen, ansprechen und ihnen Unterstützung zur Konfliktbereinigung schaffen
- Bewegung im Kindergarten als täglichen Fixpunkt einbauen
- Vertrauen schenken, sowie Liebe und Geborgenheit bieten

11.3 Jahresplanung

- Kindergartenbeginn
- Erntedank
- Herbst
- St. Martin
- Licht/ Schatten
- Nikolaus
- Advent/ Weihnachten
- Winterzeit
- Fasching
- Rhythmus mit Orffinstrumenten
- Märchen
- Ostern
- Frühlingszeit
- Wachsen, größer werden
- Muttertag
- Vatertag
- Sommerzeit



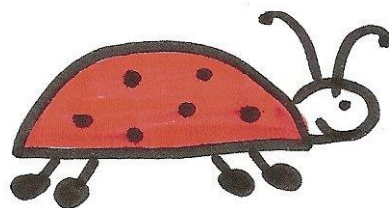
11.4 Jahreskreis

Feste:

Die Feste in unserem Kindergarten orientieren sich am Jahreskreis. Für jedes Kind gibt es einen eigenen Tag, an dem sein Geburtstag gefeiert wird.

Feste mit den Eltern werden vorher schriftlich angekündigt.

(Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Muttertag/ Vatertag, und Abschlussfest)



11.5 Projekte

Naturtag

Jedes Kind hat im Kindergarten eine Kiste mit Regensachen und Gummistiefeln.

Im Herbst und im Frühling machen wir spontane Ausflüge im Regen, Waldtage, Spaziergänge,...

Im Winter müssen die Kinder jeden Tag mit Schneebekleidung in den Kindergarten kommen. Wir spielen im Garten, besuchen den Kindergarten Latschau und suchen naheliegende Plätze zum Rutschen und Spielen.



Ausflugstage

Im Herbst und im Frühling/ Sommer machen wir unsere Wandertage. Weiters machen wir Exkursionen: Feuerwehr, Bäcker, Polizei, Heimatmuseum,...

11.6 Sprachförderung und Schulvorbereitung

Schulvorbereitungsblätter

Die Kinder bekommen eine Flügelmappe, in die wir jede Woche neue Blätter für die Kinder einlegen. Sie können im Freispiel selbst entscheiden, ob sie ein Vorschulblatt machen möchten.

Würzburger Lernprogramm

Es ist nicht wichtig, ob ein Kind, wenn es eingeschult wird die Buchstaben kennt oder lesen kann.

Viel wichtiger ist, dass die Kinder genau hinhören können um die Schriftsprache leichter zu erlernen.

Vielen fällt es schwer, das von ihnen Gesagte in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. In der Schule sollen sie dann möglichst schnell begreifen, dass Laute von bestimmten Zeichen, den Buchstaben, repräsentiert werden.

Das Trainingsprogramm bietet vielfältige Übungen, wodurch die Vorschulkinder in spielerischer Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen (= phonologische Bewusstheit).

Dadurch wird den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert.

Das Programm beginnt mit Lauschspielen (Üben des genauen Hinhörens), fährt fort mit Reimübungen und führt dann die Einheiten Satz, Wort und Silbe ein.



11.7 AKS Vorsorge Neu; Beobachtungen

Durch neue Testverfahren können Defizite und Lernschwächen von Kindern früher erkannt und behandelt werden. Dadurch können Probleme beim Schuleintritt vermieden oder gemindert werden.

Was ist die "Kindergartenvorsorge neu"?

Mit der „Kindergartenvorsorge neu“ können durch standardisierte Beobachtungen Teilleistungsschwächen und Schwierigkeiten in der Sprache, der sozialen Kompetenz und anderen Bereichen bei vier- und fünfjährigen Kindern früher erkannt werden.

So wird eine gezielte Förderung bereits im Kindergarten möglich und die Voraussetzung für einen leichteren Schuleinstieg der Kinder geschaffen. Die KindergartenpädagogInnen sind die ersten pädagogisch geschulten Fachleute, mit denen die meisten Kinder regelmäßigen Kontakt haben. Deshalb haben die KindergartenpädagogInnen in der Betreuung, Beobachtung und Förderung von Kindern einen extrem hohen Stellenwert.

Die frühe Erkennung von Teilleistungsschwächen und Schwierigkeiten in der Sprache, der sozialen Kompetenz und anderen Bereichen ermöglicht eine gezielte Förderung bereits vor dem Schuleintritt und trägt dazu bei, den Schulbeginn für Kinder zu erleichtern.

Seit Herbst 2005 werden vier- und fünfjährige Kinder mit wissenschaftlich bearbeiteten Fragebögen beobachtet. Die Differenzierungsprobe nach Breuer und Weuffen (DP) und der Vorarlberger Beobachtungsbogens nach Barth (VBB) ermöglichen eine Erfassung der Stärken und Schwächen der Kinder und bilden die Grundlage für gezielte Förderung.

Durch die Früherkennung von Entwicklungsschwierigkeiten kann eine Störung bereits in der Entstehung identifiziert werden. Dadurch ist es möglich, frühzeitig Therapie- und Fördermaßnahmen einzuleiten.

Die einzelnen Schritte zur Durchführung der Kindergartenvorsorge Neu

1. Die Eltern erhalten ein Informationsblatt mit der Aufforderung zur körperlichen Untersuchung ihres Kindes im Rahmen des Mutter-Kind-Passes
2. Körperliche Untersuchung beim/bei der Hausarzt/In
3. Beobachtung der Kinder durch die KindergartenpädagogInnen im Rahmen der Beobachtung
4. Die Eltern werden über die Ergebnisse durch die KindergartenpädagogIn/Innen informiert
5. Information an den AKS über die Ergebnisse zur Auswertung der Untersuchungen
6. Besprechung der Ergebnisse mit den Eltern durch den/die Hausarzt/In und durch die KindergartenpädagogInnen
7. Gegebenenfalls Zuweisung der Kinder zu den AKS Sprechtagen und anderen Institutionen sowie gezielte Förderung im Kindergarten

"Kinder wollen nicht auf das Leben vorbereitet werden, sie wollen leben." (Unbekannt)

12 Elternarbeit

- Eltern haben die Möglichkeit im Interesse ihrer Kinder engen Kontakt mit den Pädagoginnen zu pflegen, an den stattfindenden Veranstaltungen (z.B. Elternabend), teilzunehmen, so wie aktiv im Kindergarten mitzuwirken, beispielsweise als zusätzliche Begleitperson bei Ausflügen
- Die Erziehungsberechtigten haben aber auch dafür Sorge zu tragen, dass das Kind den Kindergarten regelmäßig besucht, rechtzeitig gebracht und abgeholt wird und frei von ansteckenden Krankheiten ist
- Informationsgespräche / Anmeldegespräche
- Schnupperbesuche: Kinder und Eltern lernen die Institution kennen
- Elternbriefe
- Bekanntgabe von Informationsbroschüren
- Beratungsgespräche mit Eltern und anderen Personen wie Sonderkindergartenpädagoginnen, Therapeuten,....
- Tür- und Angelgespräche / Informelle Alltagskontakte



13 Zusammenarbeit mit Institutionen

AKS (Zahnprophylaxe, Sehtest, Maxima- Jause, VBB)



Volksschule Schruns- Dorf



Initiative Sichere Gemeinde (Sicherheitsclown, Leuchtkäfer,
Rolliparcours, Radhelm- Spielefest,...)



Kindergarten Latschau



Kneippbund Schruns



14 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist uns wichtig, da wir uns nicht als Aufbewahrungsanstalt sehen, sondern als pädagogische Institution in der vorschulische Bildung großgeschrieben wird.

Gestaltung von Artikeln in der Gemeindezeitung

Exkursionen z.B. Feuerwehr, Rettung, Polizei, Bäcker,.....



15 Schlussworte



Zwischen Lachen und Spielen
werden die Seelen gesund.

Orientalische Weisheit

16 Danksagung



Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die uns bei der Erstellung unserer Konzeption unterstützt haben.

Besonders möchten wir uns bedanken bei:

unserem Träger, der Marktgemeinde Schruns

unserem Bürgermeister Karl Hueber

unserem Ansprechpartner auf der Marktgemeinde
Heike Ladurner-Strolz

allen Eltern für das Vertrauen und das Interesse am
Kindergartenalltag

17 Literaturverzeichnis

Bildung und Erziehung im Kindergarten. KigaPortal, online.

URL: www.kigaportal.de

Friechrich Gerhard, De Galgoczy Nicola, 2004. Komm mit ins Zahlenland, Christopherus Verlag, Freiburg.

Gesetz über das Kindergartenwesen. (Kindergartengesetz – KGG)

LGB Nr. 52/2008, 59/2009, 26/2010

Küspert Petra, Schneider Wolfgang. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, Vandenhoeck & Ruprecht.